



Berlin, 14. Juni 2017

AUSSTELLUNGSTEXTE

Staatliche Museen zu Berlin
Neue Nachbarn. Auf dem Weg zum Humboldt Forum
14. Juni – 30. September 2017

Neue Nachbarn machen neugierig. Die räumliche Nähe fordert heraus und lädt zum Austausch ein.

In einigen Jahren wird vis-à-vis der Museumsinsel das Humboldt Forum eröffnen, mit den außereuropäischen Sammlungen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst. Damit erhalten die Häuser der Museumsinsel und ihr Publikum eine inspirierende neue Nachbarschaft.

„Neue Nachbarn“ bietet einen Vorgeschmack auf diese Begegnungen. Im Alten Museum trifft mediterrane auf indische Antike.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG



MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Altes Museum	Abbildung
<p>Vishnu – ein Gott des Hindu-Pantheons Tamil Nadu (Südindien), 1963 erworben Granit, 8./9. Jh. n. Chr. Inv. Nr. I 321, Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin</p> <p>In der Rotunde des Alten Museums stehen die Götter des Olymp. Sie beflügeln immer noch unsere Fantasie, doch gibt es keine Verehrer mehr. Die Götter Indiens sind bis heute lebendig: Vishnu, Shiva, Durga, Skanda und Ganesha. Vishnu, der Erhalter, nahm mehrmals Gestalt an, um in Krisenzeiten schützend einzugreifen. Hier steht Vishnu in majestätisch aufrechter Pose, eine Tiara auf dem Kopf. Vier Arme künden von seiner göttlichen Natur: die rechte untere Hand signalisiert Schutz, in den hinteren oberen Händen hält er als Waffe einen Diskus, als Ritualinstrument ein Muschelhorn.</p>	<p>Der Hindugott Vishnu im Kreise der Olympier (Rotunde des Alten Museums)</p> 
<p>Ritualgefäß Shang-Dynastie, östliches China Bronze, 1600 – 1100 v.Chr. Inv. Nr. 1996-4, Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin</p>	<p>Bronzezeit in Ost und West: Dreifuß-Gefäße aus China und Griechenland</p>



<p>Der Dreibeinkessel aus dem Nordosten Chinas wurde vermutlich, ähnlich wie der griechische Dreifußkessel, in kultischen Ritualen eingesetzt. Symmetrisch angeordnete Ornamente auf einem Spiralmustergrund zieren den Bauch dieses bronzezeitlichen Gefäßes.</p>	
<p>Die Schöne unterm Blütenbaum – Segensbild an Tempeln Orissa (Ostindien), 1961 erworben Rötlicher Sandstein, 12. Jh. n. Chr. Inv. Nr. I 311, Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin</p> <p>Eine junge, schöne Frau mit üppigen Kurven steht unter einem blütenschweren Baum. Die linke Hand hat sie auf den Schenkel gestützt, mit der rechten greift sie in das Blätterdach über ihrem Kopf. Die Blütendolde weist den Baum als Ashoka-Baum aus. Diesem wird nachgesagt, dass er sich nach der Berührung durch junge Mädchen sehnt, um dann sogleich Blüten zu treiben. Bilder von jungen Frauen mit erotischer Ausstrahlung finden sich in Indien von frühester Zeit an im Schmuck von Heiligtümern. Sie stehen für Üppigkeit im Sinne sprießenden Lebens, verheißen dort Glück und Segen.</p>	<p>Eine Tempel-Schöne aus Indien trifft auf eine verwundete Amazone</p> 
<p>Der Sonnengott Surya – im Siebenspänner übers Firmament Bihar/Bengalen (Ostindien), 1973 erworben Schwarzer Phyllit, 9./10. Jh. n. Chr. Inv. Nr. I 5845, Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin</p> <p>Wie der griechische Gott Helios fährt auch der</p>	<p>Die Sonnengötter Surya und Helios</p>

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin


MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



<p>indische Sonnengott Surya in einem Pferdege- spann über das Firmament. Der einrädige Wa- gen im Sockel wird von sieben galoppierenden Pferden gezogen und von einem Peitsche schwingenden Wagenlenker gesteuert. Über- groß ragt der gestiefelte Sonnengott auf. In den Händen hält er zwei voll erblühte Lotusse. Doch Sonnenlicht lässt nicht nur Blumen erblühen, es fördert auch Untaten zu Tage: Die kleinen männlichen Begleiter, der Schreiber mit dem Tintenfass links und der auf einen Knüppel ge- stützte Mann rechts stehen für strafende Aspek- te des Sonnengotts.</p>	 
<p>Girlandentragende Erogen – Dekor von einem buddhistischen Stupa Gandhara (heute Nordwest-Pakistan), 1938 er- worben Schiefer, 2./3. Jh. n. Chr. Inv. Nr. I 207, Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin</p> <p>In der buddhistischen Kunst von Gandhara (1.-3. Jh. n. Chr.), einem Verkehrsknotenpunkt der Seidenstraße auf dem Gebiet des heutigen Pa- kistan, fanden zahlreiche Motive aus der antiken Kunst des Mittelmeerraums Eingang in das De- kor von Heiligtümern. So wurden girlandentra- gende Erogen auch von den indischen Steinmet- zen gerne als Schmuckmotiv verwendet. Denn Girlanden gehörten von jeher zu den Gaben, die der buddhistische Gläubige am Stupa (Reliqui- enmonument) darzubringen hatte. Sie wurden nur sehr dezent ‚indisiert‘: Hier sind zum Beispiel Lotosknospen in die unteren Girlandenbögen gelegt.</p>	<p>Girlandentragende Erogen auf einem Relief aus Gandhara und auf einem Mosaik aus dem römischen Jordanien</p>  
<p>Rituallampen für indische Hochzeiter – späte Kinder römisch-antiken Designs Kerala (Südindien), zw. 1932 und 1934 erwor- ben Metall, 19./20. Jh. n. Chr.</p>	<p>Südindische Hoch- zeitslampen, Urenkel römisch-antiken De- signs</p>

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

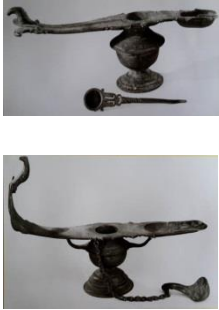




MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

☎ +49 30 266 42 3402
☎ +49 151 527 53 886

✉ mb.museum@spk-berlin.de
mb.museum@spk-berlin.de



<p>Inv. Nr. I 1487, I 1488, Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin</p> <p>Licht aus Öllampen ist fester Bestandteil hinduistischer Rituale. Der Formenreichtum bronzener Öllampen ist im südindischen Kerala besonders groß. So manche Form reicht bis ins Altertum zurück, als es rege Handelskontakte mit dem Römischen Reich gab. Lampen von dieser Gestalt werden noch heute hergestellt und bei Hochzeiten der Nair-Kaste als Teil eines segnenden Ritual-Sets aus acht glückverheißenden Requisiten rituell überreicht. Ein solches Geschirr wird im Hause des jungen Ehepaars dann gut sichtbar im Wohnraum aufgestellt und nur in ganz besonderen Momenten rituell benutzt.</p>	 <p>treffen</p> 
<p>Marmorplatten von muslimischen Prunkgräbern aus der Hand indischer Steinmetzen</p> <p>Gujarat, Indien, Sammlung Jagor, Erworben zwischen 1873 und 1876 Marmor, ca. 14./15. Jh. n. Chr. Inv. Nr. I 2703, Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin</p> <p>Vermutlich Gujarat, Indien Sammlung Jagor, Erworben zwischen 1873 und 1876 Marmor, ca. 14./15. Jh. n. Chr. Inv. Nr. I 2704, Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin</p> <p>Kilwa Kisiwani, Tansania, 1901 erworben Marmor, Vorderseite: 14.-16. Jh. n. Chr.; Rückseite 10. Jh. n. Chr. Inv. Nr. III E 9684, Ethnologisches Museum zu Berlin, Staatliche Museen zu Berlin</p> <p>Prachtvolle Grabgestaltungen aus Marmor gab es nicht nur im antiken Mittelmeerraum. Vom 13. bis zum 15. Jh. n. Chr. stellten Werkstätten in Khambhat (einst Cambay), einem wichtigen Ha-</p>	<p>Marmorplatten von muslimischen Prunkgräbern im Dialog mit römischen Marmorurnen und Sarkophagen</p>   

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



<p>fen des westlichen Indiens, edle Grabplatten für muslimische Gräber her. Ein typisches Dekor sind Arkaden mit darin hängenden Moscheeam-peln. Diese Platten wurden auch exportiert. Man findet Exemplare von Ostafrika bis Indonesien. Manchmal wurden dafür Überreste älterer nicht-muslimischer Prachtbauten, z.B. Türschwellen indischer Tempel wieder verwendet, wie die Rückseite der Platte aus Tansania zeigt.</p>	
<p>Buddha-Tafeln aus buddhistischen Kulthöhlen in Zentralasien Kizil, Xinjiang, (heute VR China), 1906/7 erworben Pigmentfarben auf Holz, ca. 7. Jh. n. Chr. Inv. Nr. III 7390 und III 7391, Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin</p> <p>In Ägypten überlebten Holzobjekte aus sehr alter Zeit aufgrund des sehr trockenen Klimas. Die zentralasiatischen Wüsten bewahren ebenfalls seltene Malereien auf Holz. Diese Holztafeln aus buddhistischen Kulthöhlen in Kizil waren vielleicht einmal Buchdeckel, die einzeln jedoch auch als Votivtafeln dienen konnten. Auf einer ist hinten eine Inschrift auf Tocharisch, einer Lokalsprache, zu finden. Oft ist ein stehender Buddha dargestellt, manchmal mit einem Verehrer. Auf der zweiten Tafel ist ein Buddha mit zwei Köpfen und vier Armen zu sehen, wahrscheinlich die Darstellung eines Wunders.</p>	<p>Bemalte Holztafeln aus zentralasiatischen Kulthöhlen begeben Portraitbildern aus dem römischen Ägypten</p> 
<p>Die Askese des zurück gehaltenen Samens – Zeichen der Schöpferkraft des Hindu-Gottes Shiva Gipsabguss nach einem Original aus Gandhara (heute Nordwest-Pakistan), 1982 erworben Original aus Schiefer, 2./3. Jh. Inv. Nr. I 5888 (Gipsabguss), Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin</p>	<p>Der Hindugott Shiva im antiken Garten der Lüste</p>

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



<p>Diese dreiköpfige Gestalt mit Dreizack ist eine Frühform des Hindu-Gottes Shiva. Der Phallus des Shiva gilt seinen Verehrern als Zeichen kondensierten Schöpfungspotentials. Ein abstrahierter Phallus (<i>lingam</i>) ist daher bis auf den heutigen Tag zentrales Kultbild im Allerheiligsten von Shiva-Tempeln.</p>	
<p>Kopf eines Buddha aus Zentralasien Tumshuk, Xinjiang (heute VR China), zw. 1913 und 1914 erworben Holz, bemalt und vergoldet, 5./6. Jh. n. Chr. Inv. Nr. III 7656, Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin</p> <p>Mit so manchem antiken Götterbild teilt dieser Buddhakopf ein idealtypisches Gesicht von klassischer Schönheit und den Goldglanz. Der Buddha überwindet durch Meditation alle Leidenschaften, wird gottgleich. Von seinem Körper geht ein Leuchten aus. Buddhas haben oft auch einen Heiligenschein.</p>	<p>Buddha trifft Römische Göttin</p>  

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Bärtiger Genius mit Kind aus der buddhistischen Antike

Gandhara (heute Nordwest-Pakistan), 1904 erworben

Schiefer, 2./3. Jh. n. Chr.

I 214, Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin

Dieser halbnackte Bärtige mit Kind auf der Schulter erinnert an westlich-antike Typen wie Herakles mit seinem Sohn Telephos. Doch wurde diese Statuette im buddhistischen Gandhara gefunden und stellt vielleicht eine indisch-antike Umdeutung in einen Fruchtbarkeitsgenius dar.

Bärtiger Genius mit Kind aus der buddhistischen Antike trifft römischen Herakles



GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Neues Museum	
<p>Skulptur der Adlerschlange (cua-uhcoatl) Aztekisch, 1325-1521 n. Chr. Mexiko, Azcapotzalco Stein Erworben 1862, Slg. Carl Uhde IV Ca 46166, Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin</p> <p>Dieses mythische Tier verbindet den Königsadler (cuahtli) mit der Klapperschlange (coatl), dem Falken und der Uräusschlange in der ägyptischen Königsideologie vergleichbar. Auf dem Nacken trägt es die Hieroglyphe „Edelstein“. Adlerschlange war der Name von einem der vier Träger des heiligen Bündels, die die Azteken zu ihrer neuen Hauptstadt führten.</p>	<p>Mythos Adlerschlange in der Welt der Pharaonen</p>  
<p>Weibliche Figur mit Jaguar auf dem Schoß (Grabbeigabe) Maya, 600-900 n. Chr. Mexiko, Yucatan Ton Erworben 1881, Slg. Jimeno Florentino IV Ca 4947, Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin</p> <p>Spiegelgriff in Gestalt eines Mädchens mit Katze Neues Reich, 18. Dynastie, um 1380 v. Chr. Abusir el-Meleq Holz Grabung Otto Rubensohn 1903 ÄM 16400, Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Staatliche Museen zu Berlin</p> <p>Schmuck und Gestalt des ägyptischen Mädchens sowie der jungen Maya entsprechen ihrer hohen sozialen Stellung und den unterschiedlichen Schönheits-</p>	<p>Zwei Mädchen aus Yucatan und Ägypten</p>  



<p>idealen. Das Kindergesicht mit langen Locken steht dem Antlitz der Frau mit ihrer hohen Frisur und ihrem kunstvollen Gesichtsschmuck gegenüber. Beide halten ihre Lieblingstiere im Arm, ein Kätzchen und einen kleinen Jaguar.</p>	
<p>Kopf eines Adlers (cuauhtli) Aztekisch, 1325-1521 Mexiko, zentrales Hochland Stein Erworben 1862, Slg. Carl Uhde IV Ca 46170, Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin</p> <p>Als größter im Aztekengebiet heimischer Raubvogel galt der Adler – cuauhtli in der Sprache der Azteken - als Symbol der Tagsonne. Entsprechend wurde das Wort für den „aufsteigenden Adler“ cuauhtlehuanitl verwendet, um auf den Sonnenaufgang anzuspielen und das Wort für den „im Sturzflug befindlichen Adler“ cuauhtemoc, bezog sich auf den Sonnenuntergang. Auch im europäischen Raum dieser Zeit ist der Adler allgegenwärtiges Symbol und beliebtes Motiv in Schmuck und Ornament: Hier symbolisiert er Stärke und Macht, aber auch Schutz vor Unheil.</p>	<p>Ein aztekischer Adler trifft auf das Europäische Mittelalter</p> 
<p>Tongefäß in der Form einer Fledermaus Zapotekisch, 500-750 n. Chr., Mexiko, Oaxaca Ton Erworben 1911, Sammlung Eduard und Caecilie Seler IV Ca 35247, Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin</p>	

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Die Fledermaus begrüßt die Neuen
Nachbarn: Die Staatlichen Museen zu
Berlin machen sich auf den Weg zum
Humboldt Forum, das vis-à-vis der Muse-
umsinsel eröffnen wird.

Mit diesem Gefäß gesellt sich ein Objekt
aus der Frühgeschichte Mexikos zu den
archäologischen Sammlungen, die im
Neuen Museum präsentiert werden. Sol-
che Gefäße oder Urnen waren Grabbei-
gaben, häufig auch Räuchergefäße, die
neben Skeletten oder anderen Tongefä-
ßen gefunden wurden.

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG



MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

<p>Alte Nationalgalerie</p>	
<p>Stellschirme: Malerei im Raum Neue Nachbarn aus dem Museum für Asiatische Kunst – Staatliche Museen zu Berlin</p> <p>Vis-à-vis der Museumsinsel mit der Alten Nationalgalerie entsteht das Humboldt Forum mit den außereuropäischen Sammlungen des Ethnologischen Museums und des Museums für Asiatische Kunst. Damit erhalten die Häuser der Museumsinsel und ihr Publikum eine inspirierende neue Nachbarschaft. Neue Nachbarn machen neugierig. Die räumliche Nähe fordert heraus und lädt zum Austausch ein.</p> <p>Die Ausstellungsintervention „Neue Nachbarn“ bietet einen ersten Ausblick auf diese Begegnungen zwischen den Sammlungen. Die hier gezeigten Stellschirme aus Papier haben in Ostasien eine über tausend Jahre währende Tradition, in der Landschaften ein wiederkehrendes Bildthema sind. Ähnlich wie in den Gemälden Caspar David Friedrichs ist die dargestellte Landschaft Gegenstand und Ergebnis einer spirituellen Versenkung des Menschen in die Natur.</p>	<p>Japanische Stellschirme treffen Caspar David Friedrichs Landschaftsmalerei</p>  
<p>Matsumura Goshun 松村呉春 (1752-1811) Ideallandschaften Sechsteilige Stellschirme (Paar) Tusche und Farbe auf Papier Japan, Edo (Tokugawa)-Zeit, ca. 1780-1790 Erworben 1972 1972 7a und 1972 7b, Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin</p>	



<p>Anonym Der Westsee bei Hangzhou Sechsteilige Stellschirme (Paar) Tusche und Gold auf Papier Japan, Edo (Tokugawa)-Zeit, 1. Hälfte 17. Jahrhundert Erworben 1980 1980-3a und 1980-3b, Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin</p>	
<p>Wuzhiqi, Schutzgeist der Flüsse Huai und Guo Gusseisen China, Nördliche Song-Dynastie, 960-1127 Erworben 1984, Nachlass Hanna Bekker vom Rath, Hofheim 1984-510, Museum für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin</p> <p>Auf dem Weg zum Humboldt Forum macht der Schutzgeist „Wuzhiqi“ Halt auf der Museumsinsel: In neuer Nachbarschaft zu Thomas Theodor Heines „Teufel“ tritt hier der Glaube an Naturkräfte zutage, die die Gesellschaft mal beschützen, mal machtvoll durcheinanderwirbeln.</p>	<p>Wuzhiqi trifft Thomas Theodor Heines „Teufel“</p>  

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse



Bode-Museum	
<p>Donatello Putto mit Tamburin Florenz, 1428-1429 Bronze, Reste von Vergoldung erworben 1902 Ident. Nr. 2653, Skulpturensammlung und Museum für Byzantinische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin</p>	<p>Eine Prinzessin oder eine Göttin aus Benin trifft auf einen Putto mit Tamburin von Donatello</p>  
<p>Mitglied des Igun Eronmwon (Zunft der Messinggießer) Statuette der Göttin Irhevbu oder der Prinzessin Edeleyo Königreich Benin, 16. oder 17. Jh., Kupferlegierung Erworben 1900 Ident. Nr. III C 10864, Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin</p>	
<p>Der Putto stand als einer von sechs auf dem Taufbecken im Dom von Siena; die geschmückte Frau war Teil eines Erinnerungsaltares in Benin City im heutigen Nigeria. Beide Bronzen gelangten fast zeitgleich in die Berliner Museen, die eine als Kunstwerk, die andere als ethnologisches Objekt. Nun begegnen sich die Meisterwerke auf Augenhöhe.</p>	

GENERALDIREKTION
PRESSE – KOMMUNIKATION – SPONSORING

Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

MECHTILD KRONENBERG
REFERATSLEITUNG

MARKUS FARR
PRESSEREFERENT

Telefon: +49 30 266 42 3402
Mobil: +49 151 527 53 886

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse